

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit reier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landesprachen angenommen und kostendi dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Gaalenstein & Bogner (Otto Raab) Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Donnerer und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditoren: A. B. Goldberger und Antu Mezei nec Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Compagn Hamburg Adolf Steiner und in Paris die Ag ten Gins, Rue-Dame,

Das Problem der Arbeitslosigkeit.

Eines der schwierigsten sozialen Probleme, mit deren Lösung die volkswirtschaftliche Wissenschaft sowohl wie die Praxis sich abmühen, ist das Problem der Arbeitslosigkeit, ist die Frage, wie diesem wirtschaftlichen Uebel mit Erfolg zu begegnen sei.

Freilich ist nichts irriger, als der Glaube, daß dies Uebel ein spezifisch modernes sei. Wir sehen sich genauer in die Entwicklungsgeschichte des wirtschaftlichen Lebens vertieft hat, der weiß, daß die Klagen über Mangel an Beschäftigung, über Arbeitslosigkeit vor Jahrhunderten ebenso erklangen, wie heute, nur weniger laut, als heute, denn, es fehlte der Resonanzboden der Öffentlichkeit.

In früheren Zeiten fanden sich nur Wenige, welche ein Interesse daran hatten, das Elend der Massen aufzudecken. Ja, es lag im Gegentheil im Interesse der Regierungen, über die mißliche Lage des Volkes einen möglichst dichten Schleier zu ziehen.

Heute ist dies ganz anders geworden. Eine mit den umfangreichsten Mitteln bewaffnete Statistik bringt bis in die Hütte des niedersten Arbeiters und verkündet der stammenden Mitwelt, wie weit das Elend der Menschen steigen kann. So erscheint uns naturgemäß die heutige Zeit, über die wir eben genau unterrichtet sind, weit schlimmer, als jene „alte gute Zeit“, die wir allzu gern in dem verschwommenen Lichte mittelalterlicher Romantik zu betrachten lieben.

Das Elend des Volkes liegt heute auf einem Paradebette, ehemals war es versteckt in einem Winkel.

War aber auch keine Zeit von den Wirtschaftskrisen und Arbeitskrisen, denen die heutigen Nothstandsklagen gelten, befreit, so darf doch nicht geleugnet werden, daß heute diese Krisen weit unvermittelter und infolge dessen heftiger und gefahrdrohender auftreten, als ehemals.

Bevor die jetzige Entwicklung der Industrie jene Reform oder richtiger Revolution in den Verhältnissen der Volks- und Weltwirtschaft bewirkte, hatten Industrie und Handel lediglich die Aufgabe, die menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Der Käufer suchte den Verkäufer auf, der alsbald den Bedürfnissen jenes nachkam; kurz, die Produktion folgte der Konsumtion.

Man kann, ohne paradox gescholten zu werden, behaupten, daß dies Verhältnis sich heute in sein Gegentheil verkehrt hat. Heute geht die Produktion der Konsumtion voran, sie weist ihr die Wege wie die Kraft und die Mittel zur Befriedigung jener Bedürfnisse erzeugt werden. So ist die heutige Produktionsweise doppelt produktiv, sie produziert nicht nur ihre Erzeugnisse, sondern auch die Mittel, diese zu genießen.

Keine Verbesserung, die nicht in einzelnen Punkten eine Verböserung bedeutet, keine Medaille, die nicht ihre Rehrseite hat. Die heutige Entwicklung der Industrie, die pfadfindend auf Entdeckungsreisen ausgeht, die nicht dem Verbräuche folgt, sondern diesem die Wege weist, hat die frühere sanfter, gleich-

mäßig dahingleitende Bahn der wirtschaftlichen Arbeit unterbrochen.

Der heutige Gang der Produktion ist ein hastiger, ruckweiser, Hebungen und Senkungen folgen einander, und der Wellenschlag dieser Bewegung zieht weite Kreise, die Einen ans sichere Land tragend, die Anderen in ihren Tiefen begrabend.

Die heutige Produktionsweise werden wir nicht mehr redressiren, es gilt aber auch nicht diese selbst, sondern ihre Fehler und Mißstände zu bekämpfen.

Mit der schnellen Entwicklung des modernen Wirtschaftslebens hat die Reform der menschlichen Institutionen, die durch jene Entwicklung notwendig wurden, nicht Schritt gehalten.

Diese Erscheinung zeigt sich ganz besonders auf dem Markte der Arbeit.

Während hier, besonders in den Industrie- und Großstädten, über Mangel an Arbeitern geklagt wird, während in der kalten Jahreszeit zahlreiche Hände der Thätigkeit ermangeln, ruft man zu anderen Zeiten vergeblich nach Händen, notwendige Thätigkeit zu verrichten.

An zwei Punkten hat daher die Reform einzusetzen. Es gilt einerseits, die brachliegende Arbeitskraft in beschleunigter Weise dorthin zu dirigiren, wo ihrer ein fruchtbares Arbeitsfeld harret. Es gilt aber auch andererseits, alle aufstiehbare Arbeitsgelegenheit so zu legen und zur Ausführung zu bringen, daß sie gleichsam als Reserve in die jeweils entstehenden Lücken eintritt, daß sie den nur ruhig wechselnden Wellenschlag der wirtschaftlichen Bewegung glätte und säufstigt.

sie sich zur Treppe, es blieb nichts übrig, sie mußte hinabsteigen, um Gdi festnehmen zu können. Als sie unten ankam und den Portier ersuchte, sie den Lift betreten zu lassen, sah sie dieser groß an, er zuckte die Achsel und sagte: „Der geht's nicht, er geht gerade wieder hinauf — mit dem jungen Herrn.“

Frau Mendelmann raste nach Anhörung dieser Botschaft förmlich auf die Treppe hinauf und endlich gelang es ihr wirklich, ihres Jüngsten oben habhaft zu werden.

Der Halsoperateur ließ der eigentlichen Abtrennung der Mandeln eine Einspielung mit Cocain vorangehen, ein Vorgang, den Gdi mißverständlich für die Operation selbst nahm. Denn, kaum war der Pinsel aus seinem Hals, als er gottesjämmerlich zu wehklagen begann: „O, meine Mandeln!“ . . . und die Thränen rollten ihm über die Wangen, er sprang vom Stuhl und rannte quer durch das Sprechzimmer des erstaunten Arztes.

„Ich habe erst gepinselt, damit es ganz schmerzlos ist“, wendete sich dieser an die rathlose Mutter, die ein dutzendmal Gdi begütigend angerufen hatte, um ihn wieder auf die Folterbank zu locken. Er kam nicht. Endlich ließ er sich — in Folge der vereinten Bemühungen von Mama und Arzt — einfangen und wiederstrebend kehrte er auf den Stuhl zurück. Dabei klagte er ganz unmotiviert noch immer: „Meine Mandeln, meine Mandeln!“

Professor R. ließ aber nicht gar zu lange mit sich spaßen und man konnte ihn anmerken, daß ihn der Widerstand dieses kleinen, aber schwer traitablen Patienten zu verdrießen begann.

Nun machte er weiter keine Umstände mehr und während der livirte Folterknecht in Diensten des Arztes dem Knaben die zappelnden Hände hielt, führte er die einfache und schnell beendete Operation aus. Gdi spürte nichts davon und benahm sich wider Erwarten ruhig.

Er hatte sich ja auch schon vorhin, als er sie noch besah, über den schmerzlichen Verlust seiner Mandeln nach Kräften ausgeklagt.

Die Reaktion, die dieser Operation folgte, war in

Scherz, der über alle Maßen ungerat genannt werden muß, zog dem Autor sofort eines jener „Kopfstücke“ zu, die Papa Mendelmann so locker saßen, daß ihm nicht wohl war, wenn sich eine Zeitlang keine Gelegenheit bot, sie aus dem Aermel zu schüttern. Gdi war über die Herzlosigkeit dieses Kalauer's aus „Kindermund“ so empört, daß er mit dem heißen und triefenden Suppenlöffel nach Fredi's Hand schlug.

Er war eben durch die Verkündigung seines „Todesurtheils“ überhaupt außer alle Fassung gebracht und seine Verstimmung suchte eine Ableitung.

Auf dem Wege zur Spinnrichtung verhielt sich Gdi sehr still. Es war ihm das Grauen anzusehen, welches ihn erfüllte.

Professor R. wohnt in einem der neuen Häuser mit Aufzug. Frau Mendelmann und Sohn hatten im Fahrstuhl Platz genommen, und die unsichtbare Kraft hob sie langsam und geräuschlos empor. Im zweiten Stockwerk war die Lastreise zu Ende. Frau Mendelmann stieg aus und hielt die eiserne Thür, die aus dem Lift auf den Korridor führt, offen. Gdi begann zu heulen, sein Muth hatte ihn vollends verlassen und er war durch kein Zureden zum Verlassen des Fahrstuhles zu bewegen, auch der Versuch, ihn gewaltsam am Arm herauszuziehen, schlug fehl, da er sich gegen die Schiebethür des Lift stemmte und seinen Posten mit verzweifelter Kraft vertheidigte. Frau Mendelmann meinte, wenn er in dem unheimlichen, eisernen Käfig allein sein werde, allein, ohne Trost und Ermuthigung, würde er sich befinden und ihr schleunigst nachfolgen. Aber diese Voraussetzung erfüllte sich nicht und konnte sich nicht erfüllen, weil fast in demselben Augenblick, wo die Eisentür zuklappte, der Fahrstuhl automatisch seine stille Rückreise antrat. Frau Mendelmann ahnte es nicht. Sie war eine Minute an der Thür stehen geblieben, und als Gdi nicht kam, öffnete sie die Thür — der Lift war verschwunden, sie blickte ins Leere. Gdi war inzwischen wieder unten angekommen und vielleicht schon auf der Flucht. Rasch entschlossen, wandte

Feuilleton.

Gdi als Patient.

Humoreste von Paul Schönhan.

Der Hausarzt hatte auf das Dringendste empfohlen, daß Gdi, der häufig von Angina und allerlei Halsbewerden gequält war, die Mandeln ausgeschnitten werden sollen. Der Knabe war in der That „empfindlich im Hals“, aber öfter als es der Wahrheit entsprach, benötigte diese wissenschaftlich festgestellte Schwäche, um Bewundern zu fingiren und so von der Schule loszukommen.

Frau Mendelmann stand dem Gedanken, „ihren Jüngsten“ unter das Messer des Halsarztes zu liefern und ihr jener internen Verstümmelung zuzuführen, nicht unpathisch gegenüber, und so schwebte die Mandelzange des Operateurs ein Jahr lang über dem Haupte des Knaben, wie das berühmte Schwert des berühmten Griechen, das von den Meistern zitiert wird, ohne daß sie genau wissen, was das Schwert über dem Haupte jenes Damokles zu thun hat und wie es dahin kam?

Erst ein besondere Fall, der sich in der Verwandtschaft ereignete, gab den Anstoß zu einer Entscheidung. Zwei Cousins Gdi's hatten sich in der letzten Zeit jener fast nublutigen Operation unterziehen müssen, und die Folgen dieses Gewalttreiches waren bei Beiden so segensreich, daß im Hause Mendelmann die „Mandelfrage“ akut wurde und auch die Mama zur besseren Einsicht umgelenkt wurde.

Es war beschlossen, daß Gdi am Montag von Professor R. die Mandeln ausgeschnitten werden sollen. Fredi rief, als dieser Entschluß gerade bei Tisch ziemlich schmerzlos dem Kleinen mitgeteilt wurde: „So, da haben wir am Dienstag Mandelputting!“ Dieser

kommission im Beisein des Lehrkörpers und mehrerer Gäste eine Fest-Sitzung ab, in welcher zuerst der Schriftführer, Hr. Lajos Leblanc, die uneigennützig und erspriechliche Verdienste Steinbach's pries, — dann über Antrag des Präses, Hr. Kristof Hollinger, in Würdigung seiner um das Schulwesen erworbenen Verdienste mit Begeisterung und Enthusiasmus einhellig beschloffen wurde, an den Jubilanten Namens der Schulkommission eine Begrüßungsdepesche abzuschicken und zur Erinnerung an den heutigen Festtag die Schulkommission ihre Duldbigung auch protokolllarisch ausdrückt.

Ein unglücklicher Schuß. Aus Sz. Hubert wird uns geschrieben: Der hies. Productenhändler, Josef Oberling, wollte am Montag, den 19. d. M., Vormittags 1/8 Uhr, zu Ehren einer bei seinem Hause vorübergehenden Taufe mit seinem Leuchter-Revolver einen Schuß abfeuern. Da er das Projektil, weil dasselbe verrostet war, nicht ganz genügend anlegte, aber auch nicht herausziehen konnte, nahm er ein Messer, das gerade bei der Hand war, und schlug an das Entzündungs-Stiftchen, um das Projektil herauszubekommen. In dem Momente brachte es auch schon und die Patrone drang ihm durch die Kleider in die Brust. Man kann sich die Bestürzung seiner Frau, die neben ihm stand, vorstellen, als sie sah, daß ihr Mann blutüberströmt zusammenfiel. Der herbeigerufene Arzt ließ den Unglücklichen gleich ins Zimmer transportieren, wo die Patrone aus der Wunde entfernt wurde. Der Zustand des Unglücklichen ist glücklicherweise kein gefährlicher.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Offene Sprechhalle*).

Erklärung.

Geehrter Herr Redakteur!

Bezugnehmend auf die in Nr. 42 vom 18. Oktober 1. J. der „Dagfelder Zeitung“ unter dem Titel: „Unser Patriotismus unter dem Secirteffer“ enthaltene Notiz, in welcher Sie sich mit einem gewissen Notizenschreiber sowohl, als auch mit dem „ständigen Comité hies. junger Bürger“ betreffs des in Nr. 41. vom 11. Oktober 1. J. in der „Groß-Rikindaer Zeitung“ erschienenen Referates über die durch gefertigtes Comité arrangirte 6. Oktober-Feier in etwas schwächlicher Weise befaßten, bitten wir, folgende Erklärung in ihrem gesch. Blatte aufzunehmen:

1.) Haben wir mit genanntem Notizenschreiber gar nichts gemein, und hat selber ohne Wissen des Comité's diese Notiz geschrieben.

2.) Ist diese Nachricht nicht als Pamphlet hinzustellen, wie Sie es — um sich für die begangene Sünde reinzuwaschen, in einer selbst geschriebenen Erklärung nennen, sondern entspricht vollkommen der Wahrheit, da, — trotzdem wir sämtliche Behörden und Körperschaften mittelst separater Einladung behufs Theilnahme an diesem Feste einluden, außer der Gewerbe-Corporation keine einzige Behörde dem Requiem anwohnte, weshalb der Notizschreiber keine Verläumdungen — wie es in Ihrer uns geschickten Erklärung heißt, ausgestreut hat.

3.) Fühlen wir uns ebenso gut berechtigt dazu, als private Gesellschaft patriotische Feste zu arrangiren, wie jede andere von Ihnen zitierte Körperschaft, wovon Sie in jedesmal auch selbst etwas Nutzen ziehen.

4.) Ist diese Notiz keine tendenziöse Verdrehung, und weisen wir nicht die, sondern Ihre verläumderischen Verdrehungen mit Entrüstung zurück.

5.) Können wir unter den Mitgliedern unseres Comité's keinen einzigen „Boltron“ oder nach Ihrem weisen Rathe in unserer Mitte nicht geduldet werden dürfte, sondern wäre es vielmehr angezeigt, dem hies. Publikum den bescheidenen Rath zu ertheilen, daß man hier andere grobthunende, gewisse „Boltron's“ hinauswerfen sollte. — Schließendlich bedürfen wir Ihres weisen Hinzutritts nicht und werden ganz von selbst bestrebt sein, wie bisher so auch in Zukunft dem uns geneigten Publikum stets vergnügte Abende zu bereiten und uns das gütige Wohlwollen bestellen wie immer zu erhalten.

6.) Ist das Comité nie bestrebt gewesen, und wird es auch nie sein, um aus Arrangements Kapital zu schlagen, wie Sie und ein Volksbildner es meinen, sondern ist stets bestrebt andere Institutionen zu unterstützen.

Hiemit betrachten wir die Sache als abgeklärt, und indem wir für die Aufnahme dieser Zeilen danken, zeichnen wir

Dagfeld, den 21. Oktober 1896.

Adlungsbohl
Das Präsidium
des

ständigen Comité's hies. junger Bürger.

(Wir haben den obigen, gegen uns selbst gerichteten Auslassungen bloß aus dem Grunde Raum gegeben, damit wir auch nicht den leisesten Schein einer Parteilichkeit auf uns laden, müssen jedoch mit Bedauern bemerken, daß diese, eine „Rechtfertigung“ bilden sollenden Zeilen, im Interesse des Comité's selbst, lieber ungeschrieben hätten bleiben sollen. Es liegt in diesen Zeilen so viel kindische Naivität, daß es verzeihlich ist, dieselbe mit einer ebenso großen Portion prozedur der Selbstüberhebung verknüpft zu finden, und hieße es daher, sich selbst etwas vergeben; diese Rekriminationen auf ihren wahren Werth analysiren zu wollen. Daß das Comité gegen uns zu Felde zieht, wo wir dasselbe in unserer Notiz doch eigentlich nur verteidigt haben, verzeihen wir demselben, denn dies hängt schließlich von der individuellen Auffassung ab, mit deren mancher Mensch eine Zeitung liest, daß aber das Comité die Subleien des Notizenschreibers der „Groß-Rikindaer Zeitung“ vollinhaltlich bestatigt und dann noch um das Wohlwollen des Publikums bittet, mit dieser Konsequenz möge sich das p. t. Publikum selbst zu-

rechtfinden, dem wir im übrigen die Beurtheilung des Obigen ganz und gar überlassen. Wir enthalten uns jeder weiteren Polemik in dieser Angelegenheit und erklären dieselbe in unserem Blatte als abgeklommen. D. Red.)

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Dankagung.

Die gefertigte Gemeindevorstellung fühlt sich ange-nehm verpflichtet, der löbl. „Temesvárer freiw. Feuerwehr“ und der löbl. „D. Sz. Czernyaer freiw. Feuerwehr“, welche anlässlich des am 20. d. M. in unserer Gemeinde stattgehabten großen Brandes so rasch zu Hilfe eilten und sich in aufopferungsvoller, wirksamster Weise an den Lokalisirungsarbeiten betheiligten, ebenso auch der löbl. „Dagfelder bürgerl. freiw. Feuerwehr“, den Angestellten der ar. städt. Gesellichschaften Herrschaft und der gesammten Bewohnerschaft, deren übermenschlicher Anstrengung bei den Löscharbeiten es zu verdanken ist, daß die Gemeinde vor einer größeren Katastrophe bewahrt blieb, den besten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Dagfeld, am 22. Oktober 1896.

Die Gemeindevorstellung.

173 kpr

375/1896.

Kundmachung.

Im Sinne des G.-A. XXXIII. vom Jahre 1874. § 62 wird es kundgemacht, dass mit Bezug auf den § 56 des citirten G. A. die allgemeine Reichstagsabgeordneten-Wahl in den 11 Wahlbezirken des Torontáler Comitates für den 28-ten Oktober 1896 festgesetzt wurde, beziehungsweise im Zsombolyaer Wahlbezirk als Ort der Wahl die Gemeinde Zsombolya; der Zeitpunkt der Wahl aber auf Vormittags 8 Uhr des 28-ten Oktober 1896 anberaumt.

Der Zsombolyaer Wahlbezirk zählt 2332 Wähler.

I. Scrutiniums- zugleich Wahlpräses: Gusztav Viz- kidenzsky, Zsombolya.

Schriftführer: Alexander Berozy, Zsombolya.

II. Scrutiniums- zugleich Wahlpräses-Stellvertreter: Johann Gesztessy, Zsombolya.

Schriftführer: Georg Telblsz, Zsombolya.

Scrutiniums-Präses-Stellvertreter: Leopold Schnur, Zsombolya; Edmund Ferch, Zsombolya.

Schriftführer-Stellvertreter: Joh. Stoffel, Zsombolya; Emil Rziha Zsombolya.

Die Gemeinden des Zsombolyaer Wahlbezirk stin- men getheilt vor 2 Commissionen in folgender Reihenfolge:

I. Commission: 1. Zsombolya, 2. Rom-Kécsa, 3. Szerb-Klári, 4. Horv.-Klári, 5. Horv.-Csene, 6. Horv.-Kécsa, 7. Szerb-Csene, 8. Molllyalva, 9. Nagy-Tószeg.

II. Commission: 1. Német-Czernya, 2. Czernya, 3. Magyar-Czernya, 4. Csósztelek, 5. Tamásfalva, 6. Tóba, 7. Kis-Tószeg, 8. Kis-Jécsa, 9. Gyertyámos.

Schließlich wird laut Verordnung des Gesetzes kund- gemacht, dass durch die Vorstehung einer jeden Gemeinde dem Wahlorte zwei Mitglieder und für einen jeden Can- didaten durch dessen Vertrauensmänner ein Insasse der be- treffenden Gemeinde zu designiren sind, welche insolange, als die Wähler der betreffenden Gemeinde abstimmen, verpflichtet sind, die Identität der Wähler zu kontrolliren.

Wenn jene Wähler, welche einen Abgeordneten-Candidaten empfehlen, keine Vertrauensmänner designirt haben oder wenn die Vertrauensmänner oder Gemeinde-Abgesandten bei der Wahl nicht erschienen sind, so substituirt dieselbe der Wahlpräses. Die Wähler dürfen bei der Wahl mit keinerlei Waffen oder Stock erscheinen. Der Wahlvorgang wird am bestimmten Tage und Orte Früh 8 Uhr eröff- net werden. Jeder Wähler des betreffenden Wahlbezirk kann einen Abgeordneten-Candidaten in Vorschlag bringen. Dieser Vorschlag muss jedoch spätestens eine halbe Stunde nach Eröffnung der Wahl, beim Wahlpräses schriftlich ein- gereicht werden. Gleichzeitig mit der Candidatur ist bei jeder Scrutiniums-Commission für jeden Candidaten ein Vertrauensmann zu bestellen. Den Candidaten steht es frei, für jede Commission zwei Vertrauensmänner zu wählen.

Auf Verlangen des Candidaten ist über die eingereichte Candidatur eine Bescheinigung auszufolgen, wenn zur gehörigen Zeit mehrere Personen als Wahlcandidaten in Vorschlag gebracht worden sind und 10 Wähler die Ab- stimmung verlangen, so ist der Wahlpräses verpflichtet, dieselbe anzuordnen; in diesem Falle muss die Abstim- mung vor der entsendeten Commission um 9 Uhr Früh beginnen und ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Bei der Wahl besitzt nur derjenige das Wahlrecht, der im Wählerverzeichnis des Bezirk's enthalten ist.

Im Abstimmungslokale dürfen nur die Mitglieder der Scrutiniums-Commission, die Vertrauensmänner, der politi- sche Beamte und das dem Schriftführer beigegebene Schreibpersonale anwesend sein; ausser diesem noch solan- ge, als die Wähler der betreffenden Gemeinde ihre Stim- men abgeben, die von der Gemeinde-Vorstehung entsen- deten Mitglieder der von den Vertrauensmännern der Candidaten bezeichnen Gemeindegewohner und endlich die zur Abstimmung vorgezogenen Wähler. Es ist nicht gestattet, die Wähler durch eine Information zu beeinflussen oder ihm zu überreden; an den Wähler darf nur der Prä- ses der Scrutiniums-Commission eine Frage richten und eser dieser nur innerhalb der Grenzen seines Amtes; auch dieser nur innerhalb der Grenzen seines Amtes; hat denjenigen, der gegen die Vorschrift handelt, hat der Präses zurecht zu weisen. Im wiederholungsfalle kann er denselben entfernen lassen und nöthigenfalls durch ei- nen anderen ersetzen. Ueber Fragen, welche während der Abstimmung auftauchen, entscheidet der Präses auf eigene Verantwortung nach Anhörung der Commissions-Mitglie- der; die Gemeinden werden nur in der obbezeichneten

Reihenfolge und die Wähler einer Gemeinde je nachdem sie auf den einen oder den anderen Candidaten stimmen, abgesondert zur Abstimmung zugelassen werden.

Jene Wähler, welche zur Abstimmung damals, als die Reihenfolge auf ihre Gemeinde kam, nicht erschie- nen sind, können nur nach der Abstimmung der übrigen Wähler ihre Stimmen abgeben.

Aus der am 13. Oktober 1896 zu Gross-Beeskerek abgehaltenen Sitzung des Torontáler Comitats-Central- Wahlausschusses.

Stefan Rigó,
Schriftführer des
Central-Ausschusses.

Dr. Ludvig Dellimanics,
Vicespan, als Präses des
Central-Ausschusses.

EINKIEHR-GASTHAUS.

In Gr-Kikinda in der grossen Gasse, unweit vom Magistrats-Gebäude, ist ein **grosses Einkehrghasthaus**, bestehend aus 3 grossen Speiselokalitäten, 6 Tagezimmern, sammt allen Nebenlocalitäten unter dem ganzen Gebäu- de, Stallungen für 54 Pferde, grossem Schoppen und einem grossen Gang, gepflaster- tem Hof, vom **1. November 1. J.** ab zu ver- miethen.

Näheres zu erfragen bei Misa Joánovits, Handelsmann in N.-Kikinda.

7229 szám

Pályazati hirdetés.

1896.

Járásomhoz tartozó Czernya községben megválasztott segédjegyzői és községi irnoki állásokra ezennel pályázatot nyitok. Az előbbi állás javadalmazása évi fizetés 400 frt lakás és fűtés átalány 100 frt. összesen 500 frt. az utób- bié 420 frt évikézpénz fizetés.

Felhívom mindazokat, kik ezen állásokra pályázni óhajtanak, hogy szabályszerűen fel- szerelt kérvényüket folyó évi november hó 9-éig hozzám nyújtsák be, mert később érkező folyamodványok figyelembe nem vétetnek.

Zsombolyán, 1896. október hó 21-én.

Fóris József, főszolgabíró.

5012 szám

tkkvi 1896.

Arverési hirdetés.

A zsombolyai kir. jbság mint tkkvi hatóság közhirre teszi, hogy a Zoltán József nagygyaji lakos végrehajthatónak Ternován Juon nagykomlósi lakos vhaajtást szenvedett elleni 35 frt tőke s jár. kielégítése miatti ügyében a zsombolyai kir. jbság mint tkvi hatóság területén fekvő nkomlósi 1935 sz tkjvkben felvett 1/4 részben Ternován Juon végrehajthatást szenvedett 1/4 részben Ternován férj. Krissán Mártha 1/4 részben kk. Ternován Mártha és kk. Ternován Tódór végrehajthatást alatt nem álló társtulajdono- sok tulajdonát bejegyeztet 1 I sor (847-848) hr. 441 ö. i. sz. ház és beltelek a végr. törvény 156 §-a alapján egészben 352 frt kikialtási árban a C 835/94 iktsz alatt özv. Ternován született Bugariu Mária javára bekebelezett özevgyi haszonélvezeti szolgalmi jog fentartásával N.-Kom- lóson a községhezánál 1896. évi december hó 9-én d. e. 10 órákor bírói vhajtási árverés alá fog bocsájtatni s a kikialtási áron alul is el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikialtási ár 10%-át közpénzben vagy ovadékképesnek nyilvanított értékpapir- ban a kiküldött kezéhez letenni vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Zsombolyán 1896. évi augusztus hó 27-én.

A kir. jbság mint tkkvi hatóság.

6000 szám

tkkvi 1896.

Arverési kérvénye Manzin Lajos végrehajthatónak Born János s Karolin elleni vgrhtási ügyében.

Arverési hirdetés és feltételek.

Azsombolyai kir.jrásbírószág mint telekkönyvi hatóság közhirre teszi, hogy Manzin Lajos vgrhtatónak Born János s neje Osztermann Karolina vgrhtást szenvedő ellen 70 frt tőke, ennek 1894 évi október hó 1-től járó 6% ka- matai 18 frt 55 kr. eddigi s jelenleg megállapított 7 frt 50 kr. költségeknek kielégítése iránti vgrhtási ügyében a végrehajthatási árverést a zsombolyai kir. járásbírószág ter- rületén levő a zsombolyai 1866 sztjzkben A I 1 sorsz. 6041 hrsz. alatt Born János s neje Osztermann Karolina tulajdonát felvett 838 sz. ház 1 hold fekvéséből álló ingatlanra 635 frt kikialtási árban elrendelte s hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1896. évi november hó 27. azaz huszonhetedik napjának d. e. 10 órákor a telekkönyvi hatóság helyiségében megtartandó árverésen a kikialtási áron alul is el fog adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becser- ának 10%-át vagy is 63 frt 50 kr közpénzben, vagy az 1881. évi LS. tcz. 42-ik §-ban jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333 sz. alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8-ik §-ban kijelölt ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez bánatpénz gyanánt letenni vagy annak a bíróságnál előleges elhelye- zéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Zsombolyán, 1896 évi szeptember hó 25-én.

A kir. járásbírószág mint telekkönyvi hatóság.

Czanik Sándor

Landwirthschaftlicher Vereins-Gärtner
in D.-Czernya
nimmt für 1. November Bestellungen auf
Grabkränze

von 1 Gulden und höher entgegen. Die Kränze werden verfertigt aus Lorbeer-, Magnolia- und Prunus-Larus-Carusus-Blättern, verbunden mit Blumen, Crisanthenum, Helikrisum und Rosen. Die Bestellungen werden gewissenhaft und pünktlichst ausgeführt.

Ferner sind am 1. November auch vor der hies. röm.-kath. Pfarrkirche von mir geflochtene **fertige Kränze** billig zu haben.

Obstbäume in 134 Gattungen, welche durch die Ausstellungs-Commission besonders anempfohlen wurden. Nachdem die Herbstpflanzung begonnen hat, so mögen meine geehrten Kunden sich rasch umsehen, um ehestens Bäume zu bekommen. Ich kann Sie versichern, dass die Herbstpflanzung einen grösseren Erfolg hat, als die trockene Frühjahrs-Pflanzung.

Obstbäume per Stück 30 kr.

Rosen in 200 Gattungen (dreimal bei Ausstellungen prämiirt u. zw. im Jahre 1895 in **Zenta**, im Juni 1896 in **Budapest** und im Oktober 1896 in **Budapest**.)

Quitten, für Quittenkäse vorzüglich, per Kilo 16 kr.

Um recht zahlreiche Bestellungen bittet
Hochachtungsvoll **CZANIK SANDOR.**

Wertheim

Doppelsteptisch-

Nähmaschinen

Erstclassiges deutsches Fabrikat

für Hausgebrauch und Gewerbe
Lietere ich **ab Wien**;
nach **allen** Plätzen der österr.-ung. Monarchie.

Hocharmige Fussmaschine	fl. 35.50
Hocharmige Handmaschine	fl. 31.50
Ringschiff- maschine	fl. 49.—



30-tägige Probezeit.
Jede Maschine, die sich während der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt, nehme ich anstandslos auf meine Kosten zurück.

Preis courrant und Nähmuster auf Verlangen zu Diensten.
Nähmaschinen-Versandhaus

LOUIS STRAUSS,

Firma handelsgerichtlich protocollirt.
Lieferant des kais.-kön. Staatsbeamten Oesterreichs.

WIEN,
IV. Margarethenstrasse Nr. 12.

Ajánlati hirdetés.

A vb. Winkler Daniélné magy.-czernyai kereskedő csödtömögéhez tartozó rőfös-, rövid- és fűszorúrok, valamint a béli berendezés is, mely-ék összesen 4885 fnt 77 krra becsültettek, ajánlati verseny útján adatkak el.

1.) Az összes ingókra szóló ajánlatok zárt borítékban, — melyekhez bánatpénzkepen 500 fnt készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban melléklendő. — **1896 évi november hó 5. napjának d. u. 5 órájáig** Dr. Gémesi Imre zombolyai ügyvéd tömeggondnoknál adandók be. Az e határidő után érkezett ajánlatok, valamint azok is, melyek mellett hiányzik a bánatpénz, figyelembe nem vétetnek.

2.) A versenytárgyalás eszközlése, s illetve a beérkezett ajánlatok felbontása az 1896. évi november hó 6-án d. u. 3 órakor N.-Kikindán Ofner Jakab ügyvéd csödválasztmányi jegyző irodájában tartandó csödválasztmányi ülésen fog megejtetni, és a határozat azonnal kihirdetetni.

3.) A csödválasztmányt a legnagyobb ígélet sem kötelezi, és a legnagyobb ígélet el vagy el nem fogadása iránti jogát magának fenntartja.

4.) Sem a csödválasztmány sem a tömeggondnok nem szavatolnak az egyes árúknak a leltárban kitüntetett mennyiségért és mértékért.

5.) Vevő a megveit ingókat a versenytárgyalás eredményének, illetve a határozatnak kihirdetésétől számítandó 3 napon belül saját költségén, a vételárnak a tömeggondnok kezéhez készpénzben történt kifizetése ellenében elszállítványi köteles, ellenesetben azok az ő veszélyére és kárára újból eladatkak, a késedelmes vevő a bánatpénzt elveszti és a bánatpénzt netán meghaladó kárt is megtéríteni köteles.

6. Az értékesítendő árú az ajánlatok beadására kiszabott határnábig minden kedden és pénteken d. u. 2—5 óra közötti időben Magyar-Czernyán megtekinthetők ezen felül bármely más napokon is, de csakis a megtekinthető költségén.

Zombolyan 1896. évi október hó 20-án
Dr. Gémesi Imre, tömeggondnok.

Herausgeber und Eigenthümer: Rudolf Wunder.

Geschäfts-Uebersiedlung.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir einem p. t. Publikum hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich mit meiner, bisher im Anton Augustin'schen Hause, Lothringergasse, befindlich gewesenem

Fleischbank

von heute an in das der „Hatzfelder Sparkassa“ gehörige Eckhaus, vis-à-vis der alten Apotheke am Hauptplatz, übersiedelt bin.

Ich werde daselbst stets frisches **Rind-, Schweine- und Kalbfleisch**, so auch frisches **Wurstzeug** und **Schweinefleisch**, zu denkbar billigsten Preisen und in vorzüglicher Qualität ausschrotten und überhaupt bestrebt sein, durch reinliche Manipulation mir das Vertrauen meiner p. t. Kunden zu erwerben und zu festigen.

Indem ich für die mir im alten Lokale geschenkte Unterstützung verbindlichst danke, bitte ich, mir selbe, womöglich in noch reichem Maße, auch im neuen Geschäft angezeihen zu lassen und zeichne

Hochachtungsvoll
MARTIN SCHNUR
Fleischhauer.

Markt-Anzeige.

Der

Batzfelder Martini-Jahermarkt

wird am

6., 7. u. 8. November l. J.

abgehalten.

Die Marktrechtspfandung.

Vertretungen

und

AGENTUREN

zum Verkauf von gesetzlich gestatteten

LOOSEN

gegen monatliche

Ratenzahlungen

sind bei einem Bankinstitute ersten Ranges (Actien-Gesellschaft) gegen gute Provision eventuell Fixum zu vergeben. Anträge sub

„Tüchtige Kraft“ an

BERNHARDT ECKSTEIN

Annoncen-Bureau

Budapest, Badgasse 4.

2 Joch Hutweide

und

Morast-Garten

mit Weinstöcken bepflanzt

ist aus freier Hand auf ewig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Johann Farle.

Pumpen

jeder Art für häusliche, öffentliche, landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke.

NEUIGKEIT:

Die nach dem Bower-Barff'schen privilegirten Inoxydir-System inoxydiren Pumpen sind gegen Rost geschützt.

Preisverzeichnisse gratis und franco. **W. GARVENS, WIEN,** I. Wallfischgasse 14, Schwarzenbergstrasse 6.

Waagen

nach dem neuesten System verbesserte **Decimal-, Centimal-** und **Brückenwaagen** aus Holz u. Eisen für Handels-, Communications-, Fabriks-, Landwirthschafts- u. Gewerbezwecke. **Menschenwaagen, Waagen für jeden häuslichen Gebrauch, Geflügelwaagen.** Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Waagen-Erzeugung.

Allen Landwirthen u. Sportsleuten

bringen wir zur gef. Kenntniss, dass wir sämmtliche erprobte und bereits als vorzüglich anerkannte **Thierheilmittel** des Herrn **GUIDO v. LIPTHAI** (Besitzers einer der ersten ung. Brennstätten) hiemit in Verkehr bringen.

Pistyaner-Fluid

Einreibungsmittel bei rheumat. Leiden, im Allg. zur Stärkung Als eine Mischung mit dem weltberühmten Pistyaner Heilwasser, kann dasselbe mit keinem ähnlichen Mittel verglichen werden. Preis 1 Flasche fl. 1.20.

Pistyaner Blister

(flüssig). Erstes einzig sicher wirkend. Mittel gegen Scheuklapp. Englisches Feuer unnöthig. Vorzüglich auch gegen Schulter-Bug u. Kreuzzähne; Knöchel- u. Sprunggelenksübeln. Preis 1 Flasche fl. 2.

Pistyaner Scharf-Blister

(Salbe) Sicheres Heilmittel gegen veraltete Knochenleiden, Hufkrebs u. Wucherwunden. Preis 1 Tiegels fl. 2.

Bestellungen zu richten an die

Fluid-u. Blisterfabrik

Pistyan (Oberungarn).

UNICUM

(Salbe) schützt jedes Thier gegen

FLIEGEN.

Keine Fliegenbisse mehr. Unentbehrlich in Stallungen; Meiereien u. Hornviehanstalten. Vollkommen unschädlich

Preis eines Tiegels, genügend für 2

Thiere über einen Sommer fl. 1.30.

Schnellpressendruck von Rudolf Wunder in Pestfeld.